

# Abnormal Journal

Das undisziplinierte kreative Journal abseits der Normalität

## Ausgabe Nr. 6

Die große Depression

## Die große Depression

Wir leben in einer Demokratie. Doch was ist das, was hat das zu bedeuten?

Erstens gibt es verschiedene Demokratien und zweitens ist sie eine politische Methode, eine institutionelle Ordnung, um zu politischen Entscheidungen zu gelangen und sie ist unfähig selbst ein Ziel zu sein.

Die industriegesellschaftliche Demokratie in der wir leben bedient sich einfacher, dem Menschen innewohnenden, Bedürfnisse um sich aufrecht zu erhalten. Sie lässt dem Menschen glauben dass er das Ultimative in ihr ist.

Die industriegesellschaftliche Demokratie ist ein Herrschaftssystem in der Wenige über Viele entscheiden und diese Wenigen in einem Konkurrenzkampf darum ringen diejenigen zu sein, welche die Herrschaft ausüben.

Die industriegesellschaftliche Demokratie lebt von Konflikten. Diese Konflikte sollen nicht ausarten. Es geht darum das Volk nicht unbedingt ruhig zu stellen, sondern ihnen die Konflikte vorzugeben und abzunehmen oder zu mildern. Die Methoden zur Milderung sind soziale Tätigkeiten oder deren Subventionierung und das Bereitstellen von Mitteln zur Triebbefriedigung. Bei dem Mitteln zur Triebbefriedigung spielt auch die Religion im Staat eine Rolle, weil sie dieses Mittel, dieses Konfliktventil, den Gläubigen absichtlich untersagt. Das gibt diesem Mittel einen besonderen, noch ausgeprägteren Charakter, da es somit noch mehr Bedeutung bekommt und von den eigentlichen Ursachen noch mehr ablenkt.

Diese beiden Mittel werden in einer kontrollierten Dosis eingesetzt.

Demokratie bedeutet Konflikte und Kompromisse zwischen Individuum und Autorität.

Der Mensch ist einem anderen Konflikt mit selben Charakter seit Kind an vertraut. Der elterlichen Autorität. Durch diesen Konflikt lernt er mit Autoritäten umzugehen und kann sich in Situationen, in denen diese Konflikte auftreten, anpassen. Fehlt im dieser Konflikt oder wird er ihm verwehrt, kann er in solchen Situationen keinen Kompromiss schließen. Es fehlt ihm die Fähigkeit Kompromisse zu schließen. Nun gibt es diese Konflikte nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit der Gesellschaft in der er sich befindet. Gesellschaftliche Zwänge und individuelle Ansprüche stehen im Konflikt, doch wird dieser Konflikt dem Menschen immer mehr verwehrt, da er von Kind an einem Anpassungszwang unterliegt. Dieser Konflikt zwischen Individuum und Gesellschaft ist im Verschwinden. Somit fehlt dem Menschen ein sehr wichtiges Mittel sich selbst zu verwirklichen. Im fehlt somit auch die Einsichtigkeit des Prozesses zwischen Mensch und Natur. Er gerät dadurch mit sich selbst in Konflikt ohne die Ursache zu kennen. Es gibt einen Konflikt zwischen ihm und ihm. Er versucht diesen zu unterdrücken, da er im Glauben ist dass dieser ihm Schaden zufügt. Er nimmt sich selbst die Möglichkeit mit Konflikten zu lernen, sich zu bilden, zu einem eigenständigen Individuum. Dies führt zu emotionalen Erscheinungen, welche entweder nach innen gewendet, introvertiert, oder

nach außen gewendet, extrovertiert, mitgeteilt werden.

Die Auseinandersetzungen, weder mit sich selbst noch mit der Gesellschaft, finden nicht mit den Ursachen statt. Es kommt zu keinem befriedigenden Kompromiss, sondern zu weiteren emotionalen Ausschüttungen, bei denen das Individuum nicht weiß woher sie rühren. Der Anpassungszwang verstärkt das Ganze. Der Mensch hat nur noch seine Emotionen mit denen er unfähig ist umzugehen. Die Emotionen werden unterdrückt oder brechen unkontrolliert aus. Der Mensch kann mit seinen Emotionen nicht mehr umgehen. Er wird depressiv. Der Mensch ist mit seiner Depression nicht alleine und sie entwickelt sich zu einer gesellschaftlichen Depression, welche zu seinem, erstens dem Menschen und zweitens der Gesellschaft, Charakter wird.

Der depressive Mensch trifft auf eine depressive Gesellschaft. Ein neuer Konflikt ist geschaffen oder eine Anpassung die keiner Bewältigung bedarf. Der Mensch und die Gesellschaft sind unfähig damit umzugehen. Der Mensch ist unfähig mit sich selber umzugehen und die Gesellschaft ist unfähig mit sich umzugehen.

Der Mensch versucht zu einem Kompromiss zu gelangen, genauso wie es die Gesellschaft gegenüber dem Individuum versucht, doch ist es unmöglich zu einer Bewältigung zu kommen, solange auf den vordergründigen Erscheinungen, Situationen, verharret wird.

Es ist eigentlich unmöglich diesen Konflikt zu bewältigen, solange sich damit beschäftigt wird diesen Konflikt zu lösen. Etwas ganz anderes muss begriffen und gelöst werden, dann ist dieser Konflikt hinfällig.

Ohne Wissen ist dies nicht möglich. An dieses Wissen ist der Mensch und weiter die Gesellschaft nicht in der Lage zu gelangen, da er viel zu beschäftigt ist, mit sich selber, der Gesellschaft und dem Konflikt.

Das Ergebnis ist, das auf einen Kompromiss eingegangen wird, der keiner ist, sondern eher eine Versklavung. Der Mensch und die Gesellschaft versklaven sich und seine/ihre Emotionen sind die/ihre Autorität. Sie werden geleitet von ihren Emotionen, welche sie nicht verarbeiten können.

Der Konflikt zwischen dem Individuum und der Emotion bringt das Individuum darauf, dass sein Körper und seine Seele zwei verschiedene, von einander getrennte und ineinander verschlungene Dinge sind.

Es wird versucht diesen Konflikt zu lösen in dem der Körper von der Seele getrennt wird. Je nach Situation und geistiger Stärke, sowie Wissen, tritt dies in Erscheinung. Entweder die körperlichen Eigenschaften in Form von übertriebener Zuwendung zum Materiellen oder die seelischen Eigenschaften in Form von übertriebener Zuwendung zum Emotionellen. Beides gerät in Extreme. Der Mensch vertieft sich in eines von beiden und würde gerne ohne dem anderem leben. Er würde sich gerne für eines entscheiden und begreift im Extremen, dass er beides zum Leben braucht. Das Individuum kann sich nicht entscheiden. Die Demokratie stirbt. Das Individuum entscheidet sich nicht mehr. Die Demokratie ist tot.

Nicht nur die Demokratie, sondern auch das Individuelle.

Die industriegesellschaftliche Demokratie braucht keine Demokratie in diesem Sinne. In der industriegesellschaftlichen Demokratie wird einfach gesagt, das ist die Demokratie. Die Menschen machen sich was vor und glauben es. Die industriegesellschaftliche Demokratie ist ein Trugbild der Demokratie und wird für Wahr genommen.

Krisen sind charakterlich für diese Ideologie. Sie sind in ihr nicht selten. Sie sind ein wichtiger Bestandteil, denn sie verstärken das Ganze und führen es in vorher ungeahnte Ausmaße, was wiederum zu einer Abstumpfung in der aktuell lebenden Situation führt.

Die industriegesellschaftliche Demokratie wäre schon längst tot. Es fehlt ihr nur ein Todesstoß dem ihr keiner versetzt. Ihr weiterbestehen hat sie dem Überlebenswillen zu verdanken, welcher jedes mal eingreift wenn die Demokratie am Ende ist. Die industriegesellschaftliche Demokratie wird von alleine nie sterben. Die Depression wird nie ein Ende haben.

Die Konflikte in der industriegesellschaftlichen Demokratie sind im verschwinden, die Demokratie in der industriegesellschaftlichen Demokratie ist im verschwinden, deshalb bedarf sie künstlicher Konflikte um den Schein einer Demokratie zu wahren. Dafür werden ausgewählte vorfindbare Ereignisse bezuschusst oder geduldet um Konflikte zu erzeugen.

In diesem Trugbild werden auch die menschlichen Bedürfnisse künstlich.

Die Menschen haben eigentlich alles was sie brauchen, aber das reicht ihnen nicht, weil sie ihre Situation nicht erkennen, deshalb müssen neue Ziele her.

Die Ästhetik wird das anstrebende Ziel. Sowohl die Ästhetik des Schönen als auch die des Abartigen. Alle wollen im Endeffekt das Gleiche und sie geben es sich und sind damit unzufrieden und zufrieden zugleich. Dabei ist es vordergründig egal ob die Unzufriedenheit künstlich erzeugt wird oder natürliche Ursachen hat. Hintergründig ist es nicht egal, denn eine künstliche Unzufriedenheit übt die Anpassung, derer der Mensch seit Kind an unterlegen ist. Der Mensch passt sich seiner Unzufriedenheit an, so dass er zufrieden damit ist. Die Unzufriedenheit wird zur Zufriedenheit, weil der Mensch nicht einsichtig ist, weil er nicht in der Lage ist zu verstehen. Er ist damit zufrieden stetig unzufrieden zu sein. Er passt sich an, denn er darf in sich nicht Unzufrieden sein. Der Mensch hat von Kind an gelernt alles Schädliche von sich zu weisen und somit auch die Unzufriedenheit. Er versucht diesen Konflikt mit der Unzufriedenheit nicht in einem Prozess zu bewältigen, sondern wandelt seine Unzufriedenheit in eine akzeptable Form um oder versteckt sie vor anderen und vor sich selbst. Er will nicht wahrhaben das er unzufrieden ist, da er gegen diese Unzufriedenheit machtlos ist, er weiß nicht damit umzugehen. Er passt sich an.

Die Macht des Anpassungszwangs.

Alles unterliegt einer Ähnlichkeit.

Es kommt zu einer großen Depression.

Ein Monopol ist geschaffen. In diesem Monopol können die Bedürfnisse des Individuums geschlossener, produziert, gesteuert, diszipliniert, leichter mit ihnen verfahren werden. Dem sind keine Schranken gesetzt.

Diese große Depression wird zur Ideologie.

Sie wird zum Bewusstsein, welches stetig bekräftigt, und nur deshalb ertragen wird, weil einem individuellen, gesellschaftlichen und kollektiven Anpassungszwang unterlegen wird, welcher immer aufs Neue vorgemacht und verinnerlicht wird.

Diese Ideologie ist kein Diktat, sondern sie ist gewollt und entwickelt sich immer weiter.

Gefangen in dieser Situation ist ein Ausbrechen, ein Wandel, eine Revolution unmöglich.

Die Ideologie der großen Depression wird totalitär.

Freizeit und Vergnügen sollen keinerlei Gedanken und Anstrengung bedürfen. Sie verkommen zur Langeweile. Bedürfen sie doch irgendwelcher Gedanken oder Anstrengung, werden sie als Arbeit angesehen und da sie es eigentlich tun ist Arbeit das Ein und Alles.

Es werden nur noch Gedanken erzeugt und als erfreulich angesehen, welche den Menschen sozusagen auf der Zunge liegen, sie werden nur noch ausgesprochen. Das Hören des Ausgesprochenen befriedigt den Menschen. Das Spektakuläre bedarf immer weniger Spektakularität, Sensationen bedürfen immer weniger Sensationalität um denselben Effekt zu erzielen.

Die Menschen wollen sich selbst, im Dienste der Ideologie perfektionieren. Der Mensch erkennt das er gegenüber der Ideologie nicht perfekt ist, das er Mängel im Angleich an die Ideologie hat, das er sich selbst hinderlich ist. Er ist sich im Anpassungszwang selbst im Weg. Dies versucht er auszugleichen in dem er verschiedene Charaktere lebt. Je nach Situation und Lebensumstände wählt er einen anderen Charakter, eine andere Rolle. Er versucht sich als Schauspieler. Er wäre gerne Schauspieler weil sich damit soviel verdecken und verschleiern lässt und alles ähnlicher wirken kann. Er will sein wie die selbst geschaffenen Vorbilder, welche, und das weiß er auch, nur künstlich sind. Doch die Menschen sind keine Schauspieler, sie sind Statisten, und dazu meist noch laienhafte.

Alle Menschen, außer ein paar Ausnahmen, sind nur noch Teile der Gesellschaft. Sie sind nicht mehr sie selber. Der Mensch gleicht sich an. Er wird uninteressant und langweilig. Aus dieser Masse hervorstechen tun nur Menschen mit neuen Ideen, welche die Voraussetzungen zur Angleichung und zur Anpassung mitliefern. All die anderen interessanten und kreativen Menschen werden ignoriert.

Bei der Partnersuche gerät der Mensch in einen Konflikt. Er will einen Partner der ihm ähnlich ist, damit es keine Probleme gibt, aber auch einen der interessant ist, damit es nicht langweilig wird. Der Ähnliche kann nicht interessant sein, der Interessante nicht ähnlich. Es geht darum sich zu mögen, dieselben Interessen, denselben Charakter zu

haben. Nicht unbedingt der einem eigen ist, sondern meist der, welcher einem am besten gefällt. Umso künstlicher umso idealer. Diesen Menschen gibt es aber nicht, er wird erzeugt. In dieser erzeugten Partnerschaft ist alles super. Kommt es zu Problemen und Konflikten, ist sie schnell zu Ende.

Totalitäre Partnerschaften. Auch wenn es nach innen Probleme gibt, nach außen hin wird der Schein gewahrt.

Menschen welche sich outen werden systemgetreu verarbeitet. Sie werden an den Pranger gestellt, dem Anpassungszwang unterworfen oder abgestoßen und ins lächerliche gezogen.

Humor wird genau unter die Lupe genommen. Der Humor muss entweder krass oder/ und intellektuell sein. Auch er unterliegt dem Anpassungszwang.

Die Menschen lieben ihre Situation nicht, aber sie lernen sie zu lieben. Sie hinterfragen nicht mehr, sie genießen ihre Situation. Sie lesen, hören, sehen immer weniger was ihnen nicht gefällt; kritisches. Sie lesen, hören, sehen immer mehr stumpfsinniges und finden das cool. Sie feiern sich selbst. Sie beschäftigen sich immer weniger mit Kritischem. Sie mögen das was sie wieder spiegelt, oder was sie meinen das es sie wieder spiegelt. Sie umgeben sich damit was ihnen in ihrer Situation gefällt und was diese unterstützt. Umso eintöniger umso besser. Sie umgeben sich mit Dingen, welche ihren Anpassungszwang deutlich machen, wo sie gehen und stehen, und vertiefen sich immer mehr in ihre Situation. Alles wird eintöniger, unkreativer, langweiliger und daran gewöhnen sich die Menschen. Sie entfernen sich immer mehr von sich selbst. Sie nehmen es hin. Ziel ist es, sich zu lieben. Ziel ist es, die Depression zu lieben. Sich mit nichts anderem zu beschäftigen.

Das Problem der Wünsche hält die Menschen beschäftigt. Sie wollen in eine höhere oder andere Gesellschaftsklasse aufsteigen. Anreiz liefern die Intellektuellen oder die Reichen. Ganz geschickt wird hier eine Taktik angewandt die ihren Erfolg hat. Den Menschen werden ihre Wünsche erfüllt in dem sie in den Glauben gehalten werden, dies durch konsumieren zu erreichen. Mit erfundenen Statussymbolen, welche durch die Massenmedien angepriesen werden funktioniert das super. Die Menschen kompensieren ihre Situation durch konsumieren. Mit Plagiaten und Billigprodukten wird das ganze noch verschärft. Es ist nun nicht so, dass da jemand wäre der das machen würde, nein, die Menschen machen es sich selbst. Sie erfüllen sich ihre Wünsche in dem sie sich selbst betrügen und finden das toll, sie fühlen sich super dabei. Sie begeben sich freiwillig in Abhängigkeit. Sie unterliegen dem Zwang sich ihrer Wünsche erfüllen zu müssen und das machen sie sich immer leichter. Das Aufwachen ist eine große Enttäuschung. Der Absturz weckt die Menschen auf, manchmal.

Die Menschen beschäftigen sich damit ihre Probleme zu lösen. Dabei geht es nicht darum die Probleme zu lösen sondern sich damit zu beschäftigen die Probleme zu lösen. Das Ziel ist es nicht zu einer Lösung zu kommen sondern sich damit zu beschäftigen.

Vergnügen bedeutet nichts tun. Arbeit bedeutet alles tun. Selbst körperliche Aktivitäten

sind kein Vergnügen mehr, sondern Sport. Sport ist Leistung erbringen und Leistung ist Arbeit. Sport ist gut für die Arbeit, nicht für das Vergnügen. Arbeit darf kein Vergnügen sein. Arbeit muss anstrengend sein. Das Vergnügen muss stumpfsinnig sein. Wer nicht arbeitet darf sich auch nicht vergnügen. Das Vergnügen muss sich verdient werden. Wer sich nur vergnügt und nicht arbeitet handelt gegen die Ideologie und ist ihr somit schädlich, der Menschheit schädlich.

Die Freizeit wird eingeteilt. Der Freizeitterminkalender ist dem Arbeitsterminkalender ähnlich, wenn nicht derselbe. Es ist angesagt in der Freizeit keine Zeit zu haben. Freizeitstress ist ein Phänomen der Ideologie.

Die Menschen beschäftigen sich lieber ausgiebig mit irgendwas anderem außer sich selbst, nur damit sie sich nicht in den eigenen Gedanken vertiefen. Es gilt zu verhindern sich mit sich selbst auseinander zu setzen. Die Menschen flüchten, anstatt sich mit ihrem inneren Konflikt auseinander zu setzen.

Die Moral heißt Arbeit.

Jeder Gedanke der anderes hervorruft wird unterbunden. Hoffnungen auf Veränderungen werden so zugerichtet, dass sie in das Schemata passen und werden nur dann akzeptiert.

Wer nicht mehr arbeitet, der muss sich das verdient haben.

Es gibt kein Glück ohne Arbeit mehr in der großen Depression. Jeder wird seines eigenen Glückes Schmied. Glück muss sich erarbeitet werden und die Ideologie schafft es dies so umzusetzen in dem sie der Statistik, der Wahrscheinlichkeit, unterwürfig ist.

Glücksspiele im ganz großen Stil haben Erfolg. Dadurch sind auch die kleineren attraktiv. Die Glücksspiele werden zur Religion. Es wird daran geglaubt, dass jeder gewinnen kann und durch den Gewinn wird der Gewinner erlöst. Das Glücksspiel hat Hochsaison, da es etwas vormacht was sich nicht erfüllt. Das ganze erfährt noch eine Steigerung. Indem intensiv daran geglaubt wird zu gewinnen und einem so alle Wünsche erfüllt werden, begibt sich das Individuum in eine Traumwelt und glaubt, dass es einer höheren Gesellschaftsklasse angehört, nur weil es an Glücksspielen teilnimmt. Dazu zählen im großen Stil Lotto, Börse und Casino.

Bei Fernsehsendungen ist es ähnlich. Durch das fernsehteilnehmen am Leben anderer, und sei es nur ein Schauspiel, macht sich der Mensch was vor.

In Schwierigkeiten gelangt nur der, welcher sich der Ideologie entzieht, welche eigentlich unvereinbar mit seinen Interessen ist, aber zum Interesse wird, da sie Schwierigkeiten vermeidet.

Kommunikation wird unterbunden. Durch elektronische Kommunikationsmittel wird die Kommunikation eingeschränkt. Scheinbar scheint sie sich dadurch zu erweitern oder zu erleichtern, aber was sie wirklich tut ist, die Menschen voneinander zu trennen. Zudem bringt diese Art Kommunikation die Menschen dazu kurzweilig zu werden.

Die Menschen wollen das, sie wollen keine Kommunikation mehr. Sie geben ihre

körperliche und soziale Kommunikation auf, sie geben ihre Spontaneität auf, weil sie ohne diese unauffälliger sind, sie sind gleicher, anpassungsfähiger, ähnlicher, monokritischer.

Reize sind verpönt. Die Empfindlichkeit für Reize steigt an, deswegen werden sie vermieden. Umso mehr sie vermieden werden, umso mehr wird verlernt mit ihnen umzugehen. Weil die Menschen sich immer weniger Reizen unterziehen werden sie unkritischer gegenüber Reizen. Die Reize werden nicht mehr als Reize erkannt, sondern als Störfaktor und müssen um jeden Preis vermieden werden. Es werden nur ganz bestimmte Reize zugelassen die keinerlei Anstrengung bedürfen.

Die immer selben Reize überfluten den Mensch, so dass er immer interessenloser wird. Er verliert jegliches Interesse.

Die Kunst hat es sehr schwer in dieser Ideologie, weil sie, wenn sie wirklich Kunst ist, nicht begriffen wird. Vieles wird als Kunst tituliert obwohl es gar nicht den Anspruch an Kunst hat.

Die Ideologie der großen Depression ist eine Art Anti-Aufklärung, ein Massenbetrug an dem sich beteiligt wird. Emanzipation ist, wenn auch gewollt, ohne jegliche Chance. Was Emanzipation genannt wird ist nichts anderes als Alltägliches. Es ist die Angleichung an die immerwährende unaufhörlich angestrebte Ähnlichkeit.

Die Ideologie der großen Depression hat das Definitionsmonopol.

Es gibt eine Möglichkeit auszubrechen, in dem sich dem ganzen entzogen wird und sich neue, wahre, nicht künstliche Konflikte, gesucht werden. Doch nicht jeder ist dazu in der Lage auszubrechen. Einige kommen mit der Ideologie einfach nicht klar und werden als psychisch Kranke abgestempelt und teils sogar weggesperrt.

Die Individuen, welche sich dem ganzen entziehen können, werden von denen, welche mittendrin stecken, nicht verstanden, nicht begriffen.

Die Entziehenden haben es schwer in dieser Gesellschaft, da sie wie Aussätzige behandelt werden.

Es entsteht ein neuer Konflikt zwischen den beiden, wobei aber nur eine Seite, die Entziehenden, diesen Konflikt begreifen, daraus lernen und damit umgehen können. Nur die Entziehenden erkennen die große Depression.

## Die 5 Statussymbole der heutigen Jugend

I-Pod

Chucks

Piercing

Tattoo

Nietengürtel

sceletec

---

### **Hör auf, alles kontrollieren zu wollen. Las einfach los!**

Wir wurden durch das Fernsehen aufgezogen in dem Glauben, dass wir alle irgendwann Millionäre werden, Filmgötter, Rockstars... Werden wir aber nicht.

Durch die Werbung sind wir heiß auf Klamotten und Autos, tun Jobs die wir hassen und kaufen dann Scheiße die wir nicht brauchen!

Wir sind Menschen ohne Zweck, ohne Ziel. Wir haben keinen großen Krieg, keine große Depression. Unser großer Krieg ist ein spiritueller, unsere große Depression ist unser Leben.

Alles was du hast, hat irgendwann dich!

Du bist nicht dein Job, du bist nicht das Geld auf deinem Konto, nicht das Auto, das du fährst, nicht der Inhalt deiner Brieftasche und nicht deine blöde Cargo-Hose. Du bist der singende, tanzende Abschaum der Welt.

Erst nachdem wir alles verloren haben, haben wir die Freiheit, alles zu tun.

Auf den Nullpunkt kommen, ist kein Wochenendurlaub, kein verdammtes Seminar.

Wir sind Abfallprodukte der allgemeinen Lifestyle-Obsession und wir sind kurz, ganz kurz vorm Ausrasten...

Tyler Durden

---

## Ausbrechen

„Jeder Tag im Büro ist wie im Gefängnis, nicht weil ich dort arbeiten muss, aber weil jeder Tag schon im Voraus festliegt. Acht Stunden sind verplant, da ist kein Raum für etwas anderes. Da hatte ich es als Student noch schön! Konnte ich mir meine Zeit doch einteilen, wie ich wollte. Erst jetzt begreife ich, wie versklavt der größte Teil der Menschheit ist. Gezwungen meinen Lebensunterhalt zu verdienen, verkaufe ich meine Arbeitskraft und meine Zeit. Die Privilegien habe ich verloren, jetzt heißt es malochen wie der größte Teil der Bevölkerung. Ist es da ein Wunder, dass ich ausbrechen will, dass ich nach größerer Freiheit schreie, wo ich sehe, dass sich einige wenige Privilegierte diese Freiheit herausnehmen können, andere aber nicht.“

Eine Patientin

---

<http://sceletec.lunatica.net>